

um die Dekatholisierung Schlesiens und unterzog sich nebenbei dornenvollen und mühsamen Verhandlungen im Interesse der Kirche und des Staates.

Der Verfasser schildert das Leben und Wirken Gebauers in zehn Capiteln, welche ein treues Bild der damaligen Zustände in der Diözese Breslau enthalten und zwar größtentheils mit Benützung der ihm vorliegenden Originalquellen. Gebauer war eine Säule der schlesischen Kirche. Er starb am 8. September 1646 im 71. Lebensjahr und wurde im nördlichen Seitenschiffe der Kathedrale beigesetzt. Als Universalerben seines Vermögens bestimmte er das Seminar für arme Studierende. Sein Andenken ist noch zur Stunde durch das von ihm errichtete Chorgestühl im Presbyterium der Domkirche lebendig erhalten. Das Titelblatt zeigt Porträt und Facsimile des verdienstvollen Mannes. Druckfehler sind: 1821 statt 1621 auf Seite 12 und Capital statt Capitel Seite 31. Der dankbare Schüler widmete das sorgfältig gearbeitete Buch seinem ehemaligen Professor Dr. Hugo Lämmer, Prälaten und apostolischen Protonotar zu Breslau.

Krems.

Dr. Anton Kerschbaumer,

Ehrendomherr, Propst und Stadtpräfarrer

24) **Unter Bauern.** Kleine Skizzen von Georg G. Evers. Mainz. Franz Kirchheim. 1892. 362 S. Preis M. 3.60 = fl. 2.16.

Der bekannte Convertit bietet hier „kleine Skizzen“, d. h. Erzählungen und Charakteristiken aus seiner eigenen Praxis als protestantischer Pfarrer. Man würde ihm nun sehr unrecht thun, wollte man vermutthen, dass seine Mittheilungen über seine ehemaligen Gemeinden und Amtsbrüder auch nur eine Spur von hämischer Lieblosigkeit enthielten, wie sie von Seiten der letzteren nach seinem Uebertritte ihm selbst nicht erspart blieben. Im Gegenteil wird man oft nicht ohne tiefe Mühung den feinen Beobachtungen folgen, welche der Verfasser in der Seele des Volkes gemacht hat und meisterlich darstellt.

Zugleich lässt das Buch auch manchen tiefen Blick in das Herz, das Gewissen und den Entwicklungsgang des Convertiten selbst auf der Bahn zur katholischen Kirche thun und gestaltet sich so zu einer freimüthigen Apologie seines Schrittes, ohne dass es eine solche eigens beabsichtigt hätte. Möge also das unterhaltende, aber auch belehrende und nicht selten selbst erbauende Buch die weiteste Verbreitung finden und damit dem ehrwürdigen Verfasser einen Theil jener Sorgen lindern helfen, in die das Aufgeben einer sicheren und lieben Stellung um seiner Ueberzeugung willen ihn nach eigenen Andeutungen versetzt hat.

Breslau.

Universitäts-Professor Dr. Arthur Koenig.

25) **Gottes Eigenschaften, geoffenbart im Leiden unseres Heilandes.** Sieben Fastenpredigten von Johann Wöhr, Domcapitular in Graz. Mit fürstbischöflicher Approbation. Graz. 1892. Verlag von Ulrich Mosers Buchhandlung. 82 S. Preis fl. —.50 = M. —.90.

Der Verfasser, als tüchtiger Prediger und volksthümlicher Redner weit über Steiermarks Grenzen hinaus bekannt und beliebt, bringt in vorliegenden Fastenpredigten das Leiden Jesu in Verbindung mit Gottes Eigenschaften. Er will auf diese Weise im Herzen der Zuhörer den Glauben befestigen und ihnen zugleich das Leiden Jesu vor Augen führen.

Daher setzt er im ersten Theile einer jeden Predigt die Glaubenswahrheit von der betreffenden göttlichen Eigenschaft (Gerechtigkeit, Heiligkeit, Barmherzigkeit u. s. w.) aneinander, während er im zweiten Theile zeigt, wie diese Eigenschaft Gottes im Leiden Jesu hervortritt. Durch diese glückliche Eintheilung erreicht der Verfasser einen doppelten Zweck: Es wird sowohl der Verstand, als

auch das Herz befriedigt. Die Sprache ist lebendig, fesselnd und populär. Da unser Volk in den Fastenpredigten am liebsten vom Leiden Jesu hört, so werden diese für Stadt und Land passenden Predigten hoffentlich recht viele Freunde finden.

Windischgarsten.

Dechant Johann Strobl.

26) **Chrysologus**, eine Monatsschrift für katholische Kanzelberedsamkeit.

Von Dr. Berlage, Dompropst in Köln. 33. Jahrgang. Paderborn.

Verlag von F. Schöningh. Preis zwölf Hefte jährlich im Buchhandel M. 5.70 = fl. 3.42.

Diese Schrift, welche sich schon wegen ihres mäßigen Preises für eine ausgedehntere Verbreitung eignet und empfiehlt, eröffnete heuer ihren dreiunddreißigsten Jahrgang und bekundet auf diese Weise durch die Thatsache ihres langjährigen unveränderten Fortbestandes, dass ihr seit Jahren von Seiten des deutschen Clerus eine wohlverdiente Würdigung zuteil geworden ist. Das erste Heft des neuerschienenen Jahrganges enthält jürgfältig gearbeitete Vorträge für die Advents- und Weihnachtszeit, in denen auch das dogmatische Element der Berücksichtigung nicht entbehrt. Für die einzelnen Adventssonntage sowie für das Weihnachtsfest findet sich jedesmal nebst der Hauptpredigt noch eine Frühpredigt, welche in einigen kurzgefassten Erwägungen sich an das Herz der Zuhörer wendet. So beim ersten Sonntage im Advent: "Drei Gedanken vom Weltgericht"; beim dritten: "Drei Stimmen in der Wüste". Die den jedesmaligen Heften beigefügten Zugabe: "Abhandlungen und Aufsätze aus dem Gebiete der Homiletik und Katechetik" kann jedenfalls nur dazu dienen, den Wert dieser Monatsschrift in den Augen mancher noch zu erhöhen.

Lüttich (Belgien).

P. Bernhard Winkler S. J.

27) **Der Königin Lied**; Dichtung in drei Büchern. Zweites Buch:

Hosanna, drittes Buch: Kreuz und Halleluja. Von Ringsseis Emilie. Freiburg im Breisgau, Herder. 1892. II. 268 Seiten. Preis M. 3.50 = fl. 2.10, gebunden M. 5.— = fl. 3.—; III. 214 Seiten.

Preis M. 3.— = fl. 1.80, gebunden M. 4.50 = fl. 2.70.

Nach Verlauf von zwei Jahren sind dem ersten Buche dieser herrlichen Dichtung, das den Titel "Magnificat" führt, die beiden angeführten, mit Sehnsucht erwarteten Bücher gefolgt, in denen das Leben Mariens seinen Abschluss gefunden hat. Die drei Bücher behandeln dieses Leben vollständig und zwar im "Magnificat" von der unbefleckten Empfängnis Mariens bis zu ihrem stillen Leben in Nazareth vor dem öffentlichen Auftreten ihres Sohnes, im "Hosanna" das Leben der Gottesmutter an der Seite des Erlösers bis zu seinem Leiden, im "Kreuz und Halleluja" eben dieses Leben während und nach der Passion des Herrn, bis es in der Aufnahme Mariens in den Himmel seinen glorreichen Abschluss und Höhepunkt fand.

Das Urtheil, das der Referent bei der Anzeige des ersten Buches in dieser Quartalschrift (1892, III.) über die großen Vorzüge der Dichtung und ihren musterhaft klaren Aufbau ausgesprochen hat, muss er auch nach Durchlesung des zweiten und dritten Buches in seinem ganzen Umfange aufrechterhalten und namentlich der phantastievollen Schaffenskraft der in katholischen Kreisen bestbekannten Dichterin lobend Erwähnung thun. Wie wir im ersten Buche in der Begegnung des Jesu-kindleins mit der egyptischen Sphinx einen originellen, sinnreichen Einfall zu verzeichnen haben, so sind im zweiten Buche der Beisch der Samariterin vom Jakobsbrunnen bei Maria, die Unterredung dieser mit der Witwe von Naim einerseits ebenso schön erfunden, als anderseits bei dem Mangel fast jeder biblischen Überlieferung von Maria während der öffentlichen Lehrthätigkeit ihres Sohnes für die Technik des Ganzen nahezu nothwendig.